

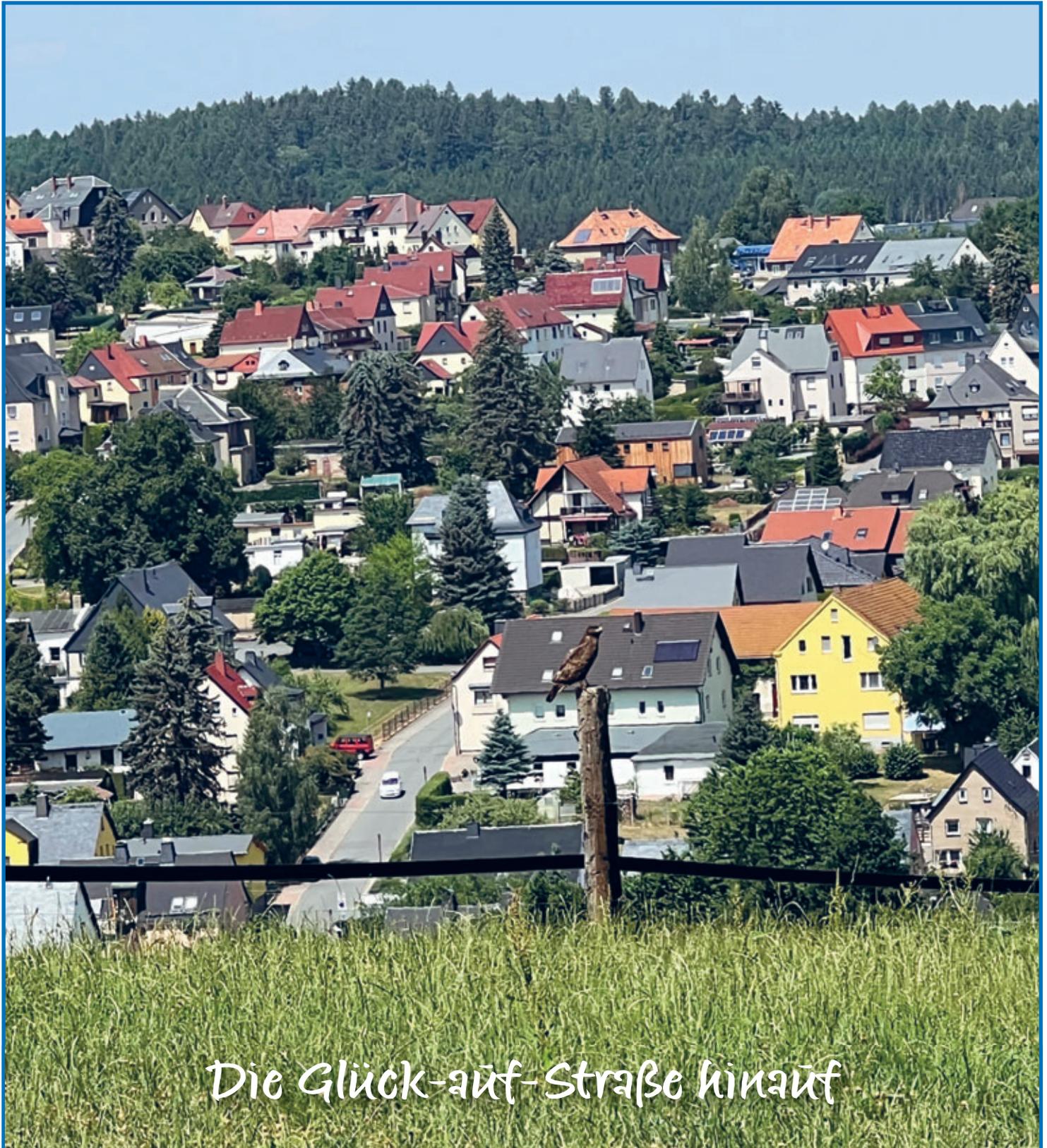


HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2022 · Nummer 7 · Freitag, 8. Juli 2022



Die Glück-auf-Straße hinauf

Informationen

Das Jawort gaben sich im Standesamt Hohndorf:



Benjamin Steigemann und seine Michéle Marie,
geb. Evers.

Wir wünschen dem frisch gebackenen Ehepaar
stets beste Gesundheit und viel Glück
für die gemeinsame Zukunft.



*Die Liebe, welch lieblicher Dunst,
doch in der Ehe, da steckt die Kunst.*

Theodor Storm

■ Erscheinungstermine Hohndorfer Gemeindespiegel 2022

Redaktions- schluss	Erscheinungs- termin
03.08.	12.08.
31.08.	09.09.
05.10.	14.10.
02.11.	11.11.
30.11.	09.12.

Hunger nehmen weltweit zu. Nun können wir die globalen Probleme nicht allein lösen, doch mit unseren Gedanken und persönlichem Einsatz kann der Frieden in unserem Umfeld Realität werden. Somit breiten sich dann diese Friedensgedanken aus und verändern die Welt.

Die Ereignisse der „Friedlichen Revolution“ von 1989/90 beweisen eindeutig, wie tiefgreifende Veränderungen ohne Gewalt erreichbar sind.

Es gibt eine große Anzahl Friedensaktivitäten, die den Mitgliedsstädten „Bürgermeister für den Frieden“ angeboten werden. An diesen wird sehr deutlich, dass sich alle Altersgruppen der Bevölkerung aktiv einbringen können.

- Samen von Bäumen, die die Atombomben überlebt haben, anfordern, einpflanzen, anziehen, Bäume im öffentlichen Raum pflanzen
- Jugend-Förderprogramme „Frieden und Austausch“
- Bilderwettbewerb für Kinder
- Posterausstellungen zum Thema Atombomben
- virtuelle Zeugenberichte von Überlebenden des Atombombenabwurfes auf Hiroshima
- Flagge zeigen für den Frieden

Was sich hinter den einzelnen Aktionen verbirgt, kann man unter www.mayorsforpeace.org nachschauen.

Ich möchte Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, einladen, sich an diesem Friedensprozess zu beteiligen, damit wir gemeinsam für diese Themen sensibel bleiben.

Ihr Bürgermeister Matthias Groschwitz

■ Mayors for Peace – Bürgermeister für den Frieden

In der Gemeinderatssitzung am 29. April 2022 informierte ich den Gemeinderat, dass der Bürgermeister, somit auch die Gemeinde Hohndorf, einen Aufnahmeantrag an das weltweite Städtenetzwerk „Bürgermeister für den Frieden“ (Mayors for Peace) stellt.

Seit einiger Zeit besprachen die Bürgermeister des Altlandkreises Stollberg das Thema „Mayors for Peace“. Nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine wurde es dann nochmals konkreter und einige Bürgermeister haben den Beitritt zum Bündnis erklärt.

Am 22. Juni 2022 erhielt Hohndorf die offizielle Beitrittsurkunde aus Hiroshima, welche auf den 1. Juni 2022 datiert ist.

Am 24. Juni 1982 rief der damalige Bürgermeister von Hiroshima in der UN-Abrüstungskonferenz in New York dazu auf, dass sich Städte weltweit und grenzüberschreitend zusammenschließen sollten, um sich gemeinsam für die Abschaffung von Atomwaffen einzusetzen. Im Anschluss an diese Konferenz haben die Städte Hiroshima und Nagasaki gemeinsam mit anderen teilnehmenden Städten und Gemeinden die „Konferenz der Bürgermeister solidarischer Städte für einen weltweiten Frieden“ ins Leben gerufen. Die Umbenennung in „Bürgermeister für den Frieden“ erfolgte am 5. August 2001. Dem Bündnis gehören weltweit 8137 Städte und Gemeinden aus 166 Ländern und Regionen an.

Das Hauptziel ist nach wie vor die Schaffung einer atomwaffenfreien Welt. Weitere Ziele sind die Verwirklichung eines dauerhaften weltweiten Friedens, die Probleme wie Hunger und Armut zu lösen sowie auch die Flüchtlings-, Umwelt- und Menschenrechtsthemen ständig anzugehen.

Mir persönlich ist dieses Anliegen sehr wichtig. Wir sind umgeben von Krieg, Aufrüstung und Flüchtlingswellen. Die Armut und der





Informationen

Der Bürgermeister und der Gemeinderat beglückwünschen die Seniorenmannschaft des TTV 1948 Hohndorf e.V. zu einmal Silber im Mix und Bronze im Doppel bei den Deutschen Einzelmeisterschaften der Seniorinnen und Senioren in Völklingen im Saarland.



Einweihung der neuen Praxisräume in der ehemaligen „Eisenbahn“

Nach 5 Monaten Bauzeit konnten wir am 24.06.2022 feierlich die neuen Praxisräume für das MVZ der Erzgebirgsklinikum gGmbH – Haus Stollberg, und damit für unsere ortsansässige Allgemeinärztin Frau Dr. Uzun mit ihrem Team im Gebäude der ehemaligen Gaststätte „Zur Eisenbahn“ einweihen.



Wir sind sehr froh, dass es uns gemeinsam mit dem MVZ gelungen ist, nachdem sich Frau Kriskher in den verdienten Ruhestand verabschiedet hat, für unseren Ort wieder eine Allgemeinmedizinerin zu gewinnen. Bisher nutzte sie auch weiterhin die Praxisräume in der Feldstraße.

Um allerdings den neuen medizinischen und damit auch verbundenen technischen Standards gerecht zu werden, war die Schaffung von größeren Praxisräumlichkeiten erforderlich.

Daher entwickelten unsere Hohndorfer Bauplaner Herr Lademann und Herr Junghans eine Planung zum Umbau der Räumlichkeiten in der Hauptstraße 50. Nachdem wir bereits im Dezember die Aufträge an die beteiligten Baufirmen vergeben konnten, startete Ende Januar der Umbau.



Die Arbeiten verliefen gut und alle Firmen arbeiteten sehr professionell und zielstrebig miteinander zusammen, immer in Abstimmung mit der Bauüberwachung und der Gemeindeverwaltung.

Wir möchten uns an dieser Stelle bedanken bei den Unternehmen WERO Bau GmbH, Innenausbau Pönisch und Fischer, Bautischlerei Köhler, Maler GmbH Lugau, Elektro Wolf GmbH, Firma Frank Baar, Flemming Fliesen GmbH, der RauMa Raumgestaltungs GmbH für die Ausführung der Bauarbeiten, sowie bei Herrn Lademann für die Bauüberwachung und Planungsleistungen und Herrn Junghans für die Planung.

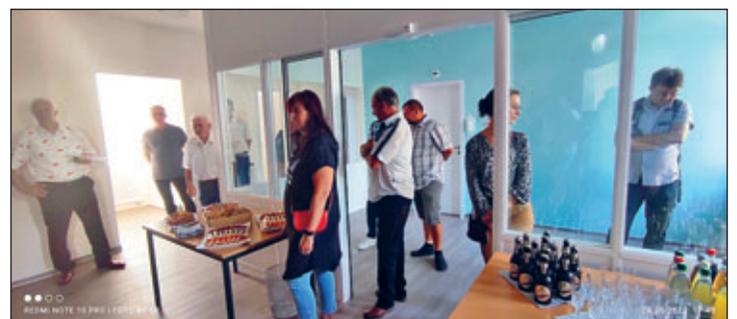
Die Einweihungsfeier wurde von unserem Bürgermeister Matthias Groschwitz mit ein paar einleitenden Worten vor dem Gebäude eröffnet. Anschließend schnitten Herr Groschwitz, Frau Dr. Uzun und Herr Lademann das Band an der Eingangstür durch und alle Gäste durften die neuen Praxisräume betreten.

Darüber berichtete Herr Groschwitz dann noch von den durchgeführten Arbeiten und den entstandenen Kosten.

Insgesamt ca. 350.000,00 €, inklusive den Planungsleistungen, werden die Gesamtkosten für diese Maßnahme betragen.

Im Anschluss daran konnten alle anwesenden Gäste noch bei Gesprächen und einem kleinen Imbiss die neuen Räume besichtigen. Der Praxisbetrieb startete dann wunschgemäß am 04.07.2022.

Wir freuen uns, diese Maßnahmen nun umgesetzt zu haben und unserer neuen Hohndorfer Ärztin mit ihrem Team diese Räume zur Verfügung stellen zu können.



Informationen

15. Bergmännische Spätschicht

Nachdem im vergangenen Jahr die Einweihung des neugestalteten Traditionspunktes innerhalb der „Sächsischen Kohlenstraße - Bergbaulehrpfad Hohndorf“ als kleine „Bergmännische Spätschicht“ begangen wurde, durften wir uns in diesem Jahr auf das traditionelle Bergmannsfest freuen.

Pünktlich 18.00 Uhr vernahmen auch die Gäste die Klänge des sich über den Unteren Anger zum Festplatz nähernden Bergaufzuges der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers e.V. und des Bergmusikkorps Oelsnitz/E. unter Leitung von Bergmusikmeister Tilo Nüßler. Es folgte die Begrüßung unseres Bürgermeisters Matthias Groschwitz, der sich mit rührenden Dankesworten an alle, die am Gelingen des Festes beteiligt waren, wandte. Gleichzeitig gratulierte er öffentlich dem TTV Hohndorf, hier insbesondere Holger Staskiewicz und dem FSV Hohndorf, welche die Verköstigung der Gäste übernahmen, für die kürzlich hervorragend errungenen sportlichen Erfolge und die damit verbundene besondere Bedeutung für unseren Ort.

Es folgte ein kurzes Grußwort des stellvertretenden Vorsitzenden der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers, Bernd Hahn.

Bei schönem Sonnenwetter und zünftiger Blasmusik genossen die Gäste den gemütlichen Abend und ließen sich von den kulinarischen Angeboten der Vereine verwöhnen.

Das Bergmusikkorps lockte mit seinem reichhaltigen Repertoire die Gäste von den Bänken und so wurde auf dem Festplatz tüchtig das Tanzbein geschwungen.

Eine Tombola mit attraktiven Preisen war ein besonderes Angebot. Der Hauptpreis war eine in Zusammenarbeit von den Firmen Werner Figuren aus Seiffen, dem Glasatelier Bol in Hohndorf und der Firma Glas Jacob aus Rödlitz gestaltete Vitrine. In dieser Gemeinschaftsarbeit wurde die enge Verbundenheit der hiesigen Handwerksbetriebe sichtbar.

Unser Dank gilt den Firmen Glasatelier Bol und Glas Jacob Rödlitz, die uns ihre Leistungen unentgeltlich erbrachten.

Gegen 21.00 Uhr erfolgte die Ziehung der Tombola-Lose, welche Lutz Rosenlöcher, Bürgermeisterstellvertreter, gemeinsam mit Unterstützung von William Georgi vornahm.

Der dritte Preis, eine Chronik zum Schul- und Heimatfest gewann Sophie Vallon, den zweiten Preis, zwei Freikarten für das Weihnachtskonzert der Oelsnitzer Blasmusikanten, durfte Danny Mahn vom FSV entgegen nehmen. Den Hauptpreis, die Vitrine, gewann Herr Achim Börner, welcher erst kürzlich in Hohndorf zugezogen ist. Er war sichtlich gerührt und wurde von seiner Hausgemeinschaft gebührend gefeiert.

Abschließend ergriff noch einmal Lutz Rosenlöcher das Wort und bedankte sich bei allen, die am Gelingen des Festes beteiligt waren auf das Herzlichste.

So ganz allmählich verließen die Besucher den Festplatz und nahmen viele schöne Eindrücke mit nach Hause. Wir freuen uns über die gute Resonanz des Festes und hoffen auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr.

Angela Planert



Informationen



Die 15. Bergmännische Spätschicht gab auch Anlass zu Besinnung und Gesprächen über das Leben und Arbeiten der Bergleute in unserem Revier. Vor 155 Jahren, am 1. Juli 1867, ereignete sich ein Grubenunglück auf der „Neuen Fundgrube“ in Lugau bei dem 101 Bergleute ums Leben kamen.

■ Gedenken an das Grubenunglück vor 155 Jahren – „Und wie schrecklich bettet der Tod dort Jung und Alt zusammen!“ –



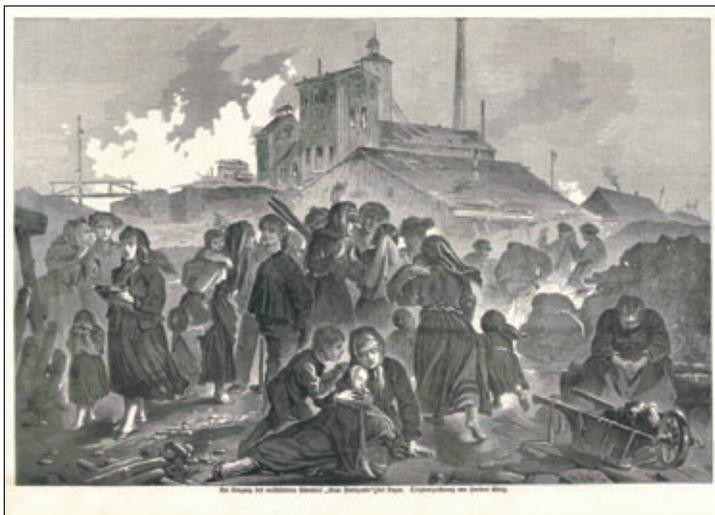
Am 1. Juli vollenden sich 155 Jahre seit dem Tage, an dem der Schreckensruf eines der schwersten Grubenunglücke in Deutschland die Bergarbeitergemeinde Lugau im Erzgebirge durcheilte. An jenem Montag, dem 1. Juli 1867, hatte sich auf der „Neuen Fundgrube“ ein folgenschwerer Schachtbruch ereignet. Mehr als einhundert Bergleute fanden einen qualvollen Tod.

„Der erste Juli 1867 versprach ein schöner Tag zu werden. Am wolkenlosen Himmel war die Sonne heraufgestiegen, in ihrem goldenen Scheine funkelten die Tauperlen der Wiesen, wogten die Saatfelder. Bald wurde es in den Fluren lebendig, denn von allen Seiten kamen die Bergleute im Revier zur Schicht. Wollte der Schöpfer de-

nen, die zum letzten Male anfahren sollten, die Natur noch einmal im vollsten Glanze zeigen?“

Mit diesen Gedanken leitete der der Lugauer Chronist Hermann Unger seine Beschreibung jenes Schachtbruches auf der „Neuen Fundgrube“ des Zwickau-Lugauer Steinkohlenbauvereins in Lugau ein, die zu den schwersten Grubenkatastrophen des deutschen Bergbaues zählt. Durch das unmittelbare Ausbrechen der Schachtwandung stürzten umfangreiche Gesteinsmassen zusammen mit der dadurch freigestellten Zimmerung in den Schacht und verschlossen diesen einzigen Tagesausgang der Anlage.

Informationen



Am Eingang des verschütteten Schachtes „Neue Fundgrube“ bei Lugau - Originalzeichnung von Herbert König (Sammlung Heino Neuber)

Für 101 Bergleute wurde die Stätte ihrer anstrengenden, schweren und gefährlichen Arbeit, die ihnen unter den gegebenen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und vor allem sozialen Bedingungen nur ein bescheidenstes Auskommen und einen engen Rahmen der Entwicklung bot, zur tödlichen Falle.

Für die hinterbliebenen 45 Frauen und 137 Kinder - nicht eingerechnet, all jene Familienangehörigen, die darüber hinaus Unterstützung erhielten- bedeutete der Verlust des Ernährers und Versorgers unfassbares menschliches Leid und kaum zu ermessende wirtschaftliche Bedrängnis.

Darüber hinaus verkörperte dieses Grubenunglück eine bis dahin unbekannt Dimension im Hinblick auf die Gefahrenpotentiale des - besonders - Kohlenbergbaues, gemessen vor allem an seinen technischen und technologischen Grundlagen. Es stellte zugleich die bisherige behördliche Aufsichtsführung sowie die Brauchbarkeit und den Umfang bestehender Sicherheitsvorschriften, aber auch und nicht zuletzt die (versicherungs-)rechtliche Absicherung der Arbeiter und ihrer Angehörigen in Sachsen und in den gesamten deutschen Ländern infrage - wenn solche überhaupt bestanden.

In kürzester Zeit erlangte das entstehende Lugau-Oelsnitzer Revier nationale Aufmerksamkeit. Der im Zuge der Industrialisierung aufstrebende Steinkohlenbergbau Sachsens wurde zu einem Brennpunkt juristischer, politischer und wirtschaftlicher, ebenso gesellschaftlicher und sozialer Fragestellungen.

Die Katastrophe löste kurz- und langfristig nachhaltige Verbesserungen für die Arbeits- und Lebensbedingungen der (Berg-)arbeiter in Sachsen aus und beförderte die Entstehung der Arbeiterschaft. Namen wie August Bebel, Karl Marx oder Friedrich Engels sind untrennbar mit dem Ereignis und dem von ihm bestimmten Veränderungen verbunden.

An uns Gegenwärtigen ist es, denen ehrend zu gedenken, die unsere Region und unser Land zu dem Arbeits- und Kulturraum formten, in dem wir uns heute weiterentwickeln können. Besonders aber jenen, die dafür ihr wertvolles Leben opfern mussten.

Am Freitag, den 1. Juli 2022 um 5 Uhr abends wurden daher - wie es seit drei Jahrzehnten im fünfjährigen Abstand Brauch ist - das Museum des sächsischen Steinkohlenbergbaues und die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers am Denkmal für die Opfer der Grubenkatastrophe an der Kreuzkirche in Lugau durch eine Kranzniederlegung nicht nur 101 Bergleute gedenken, denen die Katastrophe den Tod brachte. Vielmehr erinnern wir an alle, die den Gewinn der „Schwarzen Diamanten“ bei Unglücken und Unfällen mit ihrem Leben bezahlten.



Gedenkfeier 150 Jahre Grubenunglück (Foto: Bernd Franke)



Gedenkfeier Grubenunglück Lugau 2017 (Foto: Corinna Kollin)

Die Teilnahme weiterer Bevölkerungskreise verlieh der Würdigung tiefergehende Wertschätzung im Sinne des alten Denkspruches „Den Toten die Lorbeer - uns Lebenden die Pflicht.“ Zur weiterführenden Beschäftigung mit der Grubenkatastrophe, ihren Hintergründen und Auswirkungen sei auf das Buch „... denn man sah nichts als Elend...“ hingewiesen. Es ist in der Schriftenreihe des Bergbaumuseums Oelsnitz/E. erschienen und kann beim Museum, der Stadtverwaltung Lugau sowie über den Buchhandel bezogen werden.

Heino Neuber

Vorsitzender

Der Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers e.V.

Impressum: Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • E-Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL GmbH & Co. KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** J. Groß • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2022. - Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.



Amtliche Mitteilungen

■ Im Gemeinderat am 28.06.2022 beschlossen:

Beschluss-Nr. 19/2022

Der Gemeinderat beschließt die vorliegende Fassung der LEADER-Entwicklungsstrategie, welche in der Förderperiode 2023-2027 durch den „Tor zum Erzgebirge e.V.“ und die gleichnamige Lokale Arbeitsgruppe umgesetzt wird.

■ Vorankündigung Gemeinderatssitzung



Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am

**Freitag, d. 15. Juli 2022, 18.30 Uhr,
im Saal des „Weißen Lamm“**

statt. Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln. Wir bitten aufgrund der aktuellen Situation die Sicherheitsvorkehrungen und Schutzmaßnahmen einzuhalten.

Matthias Groschwitz, Bürgermeister

■ Dank an alle Wahlhelfer

Die Wahl zur Landratswahl im Erzgebirgskreis 2022 ist entschieden.

Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich bei allen freiwilligen Wahlhelfern, die uns schon über Jahre treu unterstützen, für die zuverlässige und konstruktive Arbeit im Wahllokal bedanken. Die Wahlvorstände haben mit ihrer verantwortungsvollen Mitarbeit beim ersten und zweiten Wahlgang, die ohne Probleme und Zwischenfälle verliefen, einen wichtigen Beitrag erlebter Demokratie geleistet.

Am 27. November 2022 findet in Hohndorf die Bürgermeisterwahl statt. Auch hier werden wieder Wahlhelfer benötigt. Diesbezüglich werden wir wieder auf die Erfahrung unserer bisherigen Wahlvorstände zurückgreifen. Wenn auch Sie Interesse an einer Mitarbeit im Wahlvorstand haben und uns unterstützen möchten, dann freuen wir uns selbstverständlich sehr über Ihre Anmeldung.

Angela Planert

■ Bevorstehende Änderungen in der Grundsteuer

Werte Steuerzahler der Grundsteuer,

im Gemeindespiegel Nr. 08/2021 informierten wir Sie bereits über die bevorstehende Grundsteuerreform.

Auf unserer Homepage (www.hohndorf.com) haben wir ein Video des Deutschen Städte- und Gemeindebundes veröffentlicht, welches Ihnen die Gründe für die bevorstehende Grundsteuerreform erläutert.

Sie können sich das Video auch unter www.youtube.com/watch?v=7AL6c8faBHK anschauen.

Bitte wenden Sie sich für Fragen hinsichtlich Ihrer Steuererklärung direkt an das zuständige Finanzamt.

Georgi

Sachgebiet Steuern

Havarie- und Störungsmeldungen

■ Regionaler Zweckverband Wasserversorgung Bereich Lugau-Glauchau

Bereitschaftsdienst Trinkwasser

Havarietelefon 24 h: **03763/405405**

www.rzv-glauchau.de

■ WAD GmbH

Havarie- und Bereitschaftsdienst

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer **0172/3578636** zu benachrichtigen.

■ Gas – Südsachsen Netz GmbH

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer **0371/451 444** erreichbar.

■ MITNETZ STROM

Störungsrufnummer (kostenfrei)

Montag bis Sonntag 0.00 bis 24.00 Uhr: **0800/230 50 70**

Ergänzend ist es unter www.stromausfall.de möglich, Störungen online zu melden. Weiterhin besteht unter www.mitnetz.de/stromausfall die Möglichkeit, anhand Ihrer Postleitzahl zu prüfen, ob eine Versorgungsunterbrechung geplant ist (z. Bsp. auf Grund von Bauarbeiten) bzw. uns aktuell eine Störung bekannt ist.

Mehr Informationen unter: www.hohndorf.com

Bereitschaftsdienste

■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Sonntag, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

07.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

Bereitschaftsdienst der Zahnärzte jeweils 9.00 – 11.00 Uhr

Die Planung des zahnärztlichen Bereitschaftsdienstes erfolgt über die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen. Unter www.zahnaerzte-in-sachsen.de finden Sie unter „Patienten“ die Rubrik „Notdienstsuche“. Dort werden Ihnen sofort, nach Eingabe Ihres Standortes, die Bereitschaftszahnärzte in Ihrer Umgebung angezeigt.

■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

- 09.-10.07. Alte-Apotheke, Lugau, Tel. 037295/901344
- 11.07. Neue Apotheke, Niederwürschnitz, Tel. 037296/6406
- 12.07. Büchert-Apotheke, Auerbach, Tel. 037211/23072
- 13.07. Park Apotheke, Lugau, Tel. 037295/41626
- 14.07. Uranus Apotheke, Stollberg, Tel. 037296/3795
- 15.07. Apotheke am Rathaus, Thalheim, Tel. 03721/84394
- 16.07. Aesculap-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/12523
- 17.07. Linden-Apotheke, Hohndorf, Tel. 037204/5214
- 18.-24.07. Bergmann-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/2295
- 25.07. Adler Apotheke, Thalheim, Tel. 03721/84194
- 26.07. Neue Apotheke, Niederwürschnitz, Tel. 037296/6406
- 27.07. Büchert-Apotheke, Auerbach, Tel. 037211/23072
- 28.07. Linden-Apotheke, Hohndorf, Tel. 037204/5214
- 29.07. Uranus Apotheke, Stollberg, Tel. 037296/3795
- 30.-31.07. Aesculap-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/12523
- 01.-07.08. Concordia-Apotheke, Oelsnitz, Tel. 037298/12523
- 09.08. Linden-Apotheke, Hohndorf, Tel. 037204/5214
- 10.08. Neue Apotheke, Niederwürschnitz, Tel. 037296/6406
- 11.08. Park Apotheke, Lugau, Tel. 037295/41626
- 12.08. Büchert-Apotheke, Auerbach, Tel. 037211/23072

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

Anzeige(n)

Freiwillige Feuerwehr



■ Sichere Brauchtumsfeuer - Nachbetrachtung

Es lag etwas in der Luft: Der unverkennbare Geruch der Traditionsfeuer am 30. April. Auch in diesem Jahr wurde die Kontrolle der Feuerstellen durch die Hohndorfer Jugendfeuerwehr unterstützt.



Dass die Feuerwehr nicht nur Brände löscht, ist bekannt. Doch neben Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen oder Türnotöffnungen gilt es auch, gewollte Feuer sicher abzubrennen.

15 „Hexenfeuer“ sind in diesem Jahr von der Gemeindeverwaltung genehmigt worden – unter bestimmten Auflagen. Damit ein ungefährliches Abbrennen gewährleistet wird, werden die Feuer vorab von der örtlichen Feuerwehr kontrolliert. Neben Abständen zu Bebauungen oder dem Vorhandensein von Löschmitteln, darf nur trockenes Holz verbrannt werden.

Ebenso ist es Tradition geworden, dass die Kontrollen durch die Mitglieder der Jugendfeuerwehr unterstützt werden. Neben dem Lerneffekt ist ein anderer Aspekt von Bedeutung: die Nachwuchsgewinnung. Die Kinder und Jugendlichen wollen die Gelegenheit nutzen und für ein sinnvolles Hobby Mitstreiter gewinnen. Ungefähr eine Stunde waren unsere Einsatzkräfte und -fahrzeuge im Ort unterwegs. Sie gaben Hinweise, um ein sicheres Abbrennen der Brauchtumsfeuer zu gewährleisten. Der Abend endete mit einem gemeinsamen Grillen an der Feuerwache, zu dem ebenfalls die Eltern der JF-Mitglieder eingeladen waren.

Damit auch in Zukunft Brände gelöscht werden oder Hilfe bei Verkehrsunfällen geleistet wird, sind alle Kinder und Jugendlichen zwischen acht und sechzehn Jahren herzlich eingeladen, die Feuerwehr zu unterstützen.

Michel Hummel, Stellv. Jugendwart





Aus den Kindertagesstätten

■ Endlich wieder Feiern im Hort Saatkorn!!!

Am 23. Juni waren die Saatkörner ganz schön aufgeregt, denn nach einer gefühlten Ewigkeit durften wir endlich wieder unsere Hortkinder gebührend verabschieden.

Auf Wunsch unserer Viertklässler ging es ins FUNDORA nach Schneeberg. „Boah, was für ein Luxusbus“ tönte es aus den Mündern, als wir gegen 12.30 Uhr mit der Firma Bönsch gestartet sind. Endlich im FUNDORA angekommen, mussten wir noch auf unsere „Vierer“ warten. Sie unternahmen einen Schulausflug nach Zwickau und wurden freundlicher Weise von einer Hortfamilie per Kleinbus dort abgeholt und nach Schneeberg gebracht – nochmals vielen Dank dafür

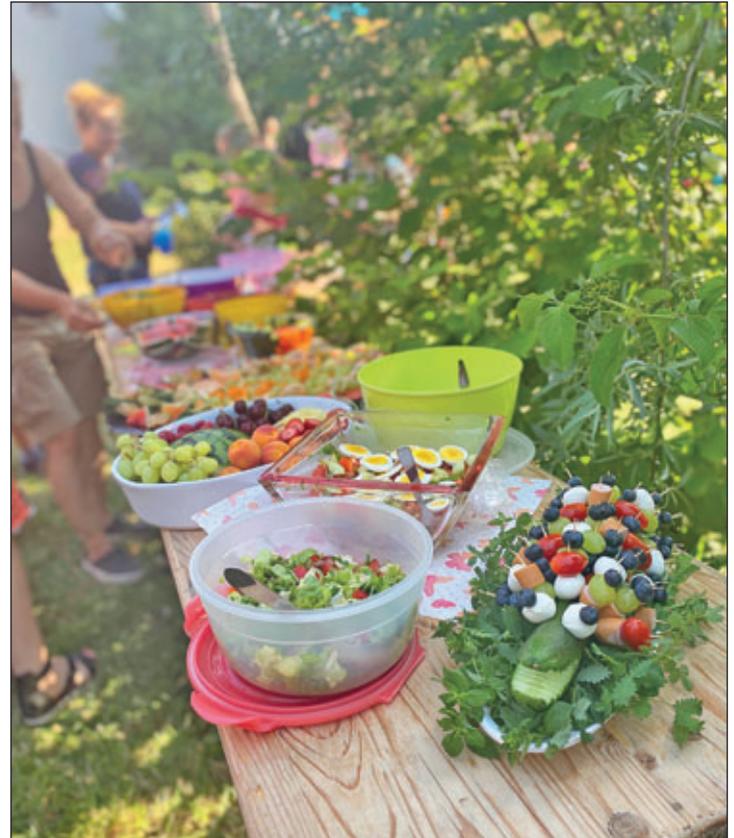
Als alle Kinder vereint waren, gab es kein Halten mehr. Wir hatten die ganze Anlage für uns allein und jeder konnte beim Klettern, Minigolf, Lasertag und vielen anderen sportlichen Aktivitäten zeigen, was in ihm steckt. Während die Kinder im FUNDORA gemeinsame Erlebnisse sammelten, sorgten viele fleißige Eltern im Hortgarten für eine gelungene Grillfeier. Auch hierfür ein herzliches Dankeschön!



Als wir an unser Abschiedsritual anknüpften, wurde es besonders für die Viertklässler und ihre Familien sehr emotional. Zum Song „Ein Hoch auf uns“ stiegen die Kinder feierlich die Brandschutztreppe hinunter und Eltern, Großeltern und Geschwisterkindern sowie

wir als Team nahmen sie in Empfang. Es folgte die feierliche Verabschiedung mit persönlichen Wünschen und einem Buchpräsent. Denn plötzlich ist die Grundschulzeit vorbei und die Jungen und Mädchen sind bereit für den nächsten großen Abschnitt – die weiterführende Schule. Wir wünschen euch für euren neuen Weg nur das Beste und dass Gott immer an eurer Seite ist.

Euer Saatkornhort-Team



Anzeige(n)

Aus den Kindertagesstätten

Zuckertütenfest am 02.06.22 und viele Gründe zum Danken

Schon wochenlang vorbereitet und entgegenfiebert, feierten die Schulanfänger und -familien ihr großes Zuckertütenfest.

Dieser besondere Tag begann stilvoll mit einem festlichen Brunch im Mehrzweckraum, für den die Eltern viele Köstlichkeiten spendiert haben.

Am Vormittag folgte eine Ortsrally durch Hohndorf. Die Schulanfänger waren voll bei der Sache als es darum ging, per Rätsel besondere Plätze des Ortes zu erraten und anschließend zu erkunden. Es lohnte sich, zumal dabei auch ein Schatz gefunden wurde: Für jedes Kind eine Uhr aus Traubenzucker mit Armband – passend zum Thema Zeit, was uns als Jahresthema beschäftigt.

Nach dem Mittagessen im Kiga starteten die Schulanfänger mit ihren Erziehern per Wanderung ins Nachmittagsprogramm. Ziel war das Begegnungszentrum Bauerngut Rödlitz. Hier überraschten zwei leckere Motivtorten, die zwei Mütter eigens für dies Fest kreiert hatten. Nach diesem besonderen Kaffeetrinken lief die Generalprobe fürs Programm wie von selbst

Etwas aufregend war es schon, als 17 Uhr die Familien der Schulanfänger kamen und die Aufführung der Schulanfänger begann. Das

Programm vom Zahlen- und Buchstabenland machte allen sichtlich Freude und auch das „Josef-Lied“, welches im inhaltlichen Zusammenhang mit der biblischen Josefgeschichte steht, die seit Wochen Thema ist, war einprägsam.

18 Uhr begann der „lockere“ Teil. Ca. 100 kleine und große Saatkörner genossen die spendierten Roster, die leckeren Salate und das lang vermisste fröhliche Beisammensein, auch wenn ein wenig Abschiedsstimmung mitschwang.

Zur Krönung des Tages übernachteten die Schulanfänger mit ihren Erziehern im Kindergarten.

Glücklich und erfüllt schiefen sie nach Eis und einer Gute-Nacht-Geschichte ein

Wir danken den Eltern, die das Fest so großzügig unterstützt haben und wünschen den Schulanfängern Gottes Segen für ihren neuen Lebensabschnitt und viele bleibende Erinnerungen an die Kindergartenzeit im Saatkorn.

Euer Team von Saatkorn-Kindergarten





Aus den Kindertagesstätten

Phänomenales Phänomenia

Am 02. Juni 2022 stand nun der letzte Ausflug für unsere Vorschüler im Kalender. An diesem Morgen hieß es: schnell zum Frühstück, denn um 08:30 Uhr starteten unsere Busse Richtung Stollberg ins Phänomenia.

Als Erstes warteten auf uns 2 große Basteltische, an denen wir aus Papptellern, Krepppapier und Mehlkleber lavaspuckende Vulkane basteln konnten. Damit der Aufregung nicht genug, 4 riesengroße abenteuerliche Räume zum Entdecken, Erforschen und Ausprobieren warteten auf uns. Ob Spiegel- und Klangkabinett oder Geruchstest und gegenseitiges Kräfteressen; für jeden von uns war etwas Phänomenales dabei! Besonders toll fanden wir die Seifenblasen-

ecke, den Trabbi, den wir in Teamarbeit hochgezogen haben und das Schwindelerregende, schiefe Haus. Zum krönenden Abschluss ging es in die Hüpfburg. Wir bedanken uns herzlich bei unseren 3 Fahrern vom Behindertenverband. Nun starten unsere Vorbereitungen für das baldige Zuckertütenfest. Unser Zuckertütenbäumchen im Garten wird fleißig gegossen und trägt schon die ersten „kleinen Früchte“. Aber das erfahrt ihr bald!

*Eure Vorschüler und ihre Erzieherinnen
Petra, Sophia und Christin*



Ich kann heut nicht in die Schule, ich hab' Fußballfieber

Am 21.06.2022 war für unsere Hortkinder ein ganz besonderer Tag. Unsere Erzieherin Sandy hatte eine ganz tolle Überraschung für uns am 11.06.2022 organisiert. Vom Fußballverein SV Motor Zwickau Süd e.V. bekam sie 6 tolle Fußbälle, 10 Leibchen und eine große Aufbewahrungstasche für all die super Sachen.

Für unsere Fußballer war das das perfekte Mitbringsel. „Nun können wir auch mal ein richtiges Spiel machen“ riefen gleich einige freudig. In unserem Fußballkäfig an der Schule kann nun das Turnier starten und wir sind schon auf die Siegesfeier gespannt. Vielen Dank an die Sponsoren, für die Ausrüstung und auch an unsere Sandy, die das möglich gemacht hat.



die Hortmädels aus der Rappelkiste



Aus den Kindertagesstätten

Sommer, Sonne, Kinderfest

...ein wirklich gelungener Tag, mit zahlreichen Möglichkeiten für Spiel und Spaß. Nach nunmehr zwei Jahren ohne Kinderfest, war es dieses Jahr endlich wieder soweit und die Rappelkiste putzte sich heraus, um die Kinderaugen zum Strahlen zu bringen. Das Haus und der Garten wurden festlich geschmückt und die Erzieherinnen übten mit ihren Kindern ein Programm, zum Thema „Tierpark“, ein, welches dann am 10. Juni 2022 bei herrlichstem Sonnenschein präsentiert wurde. Die Besucherinnen und Besucher erschienen zahlreich und man konnte spüren, dass es alle sichtlich genossen haben, gemeinsam zu feiern und sich auszutauschen. Attraktionen wie beispielsweise das Steckenpferdrennen, das Bogenschießen, die Tombola, der Gummistiefelweitwurf und das allseits beliebte Kinderschminken trugen dazu bei, dass alle viel Freude hatten.

Unterstützung bei der Ausgestaltung des Festes bekam die Kindertagesstätte vom Schützenverein, vom ansässigen Zahnarzt Dr. Linnbach, der Feuerwehr und Herrn Frank Diener, welcher uns verlässlicher Weise abermals das große Zelt zur Verfügung stellte. Aber auch die Eltern der zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger organisierten einen tollen Kuchenbasar, mit vielen verschiedenen Leckereien und weiterhin sponserte die Bäckerei Bauerfeind einen Großteil der Semmeln, damit auch dieses Jahr die beliebten „Fisch ´lbrötchen“ ihre Abnehmerinnen und Abnehmer finden konnten.

Ein großer Dank geht somit an alle fleißigen Helferinnen und Helfer, vor und hinter den Kulissen, sowie natürlich den Hauptdarstellerinnen und Hauptdarstellern – den Kindern und ihren Erzieherinnen für ihr großes Engagement. Wir freuen uns bereits aufs nächste Jahr.



Aus den Kindertagesstätten



Schulnachrichten

■ Endlich wieder ein fit4future-Event an unserer Schule!

Seit einigen Jahren werden wir von der Präventionsinitiative fit4future von der DAK Gesundheit und der fit4future foundation in Sachen gesunde Lebenswelt Schule unterstützt. Das Programm fördert mehr Bewegung im Schulalltag, ausgewogene Ernährung sowie eine stressfreie, positive Lernatmosphäre. In diesem Sinne starteten wir das auf zwei Montage verteilte Event im Juni. Das Wetter war uns wohlgesonnen. So konnten viele Aktivitäten auch draußen stattfinden. Alte Spiele erlebten ihr Revival. Sie erfreuten sich einer großen Beliebtheit bei den Kindern und förderten ganz nebenbei den Zusammenhalt in der Gemeinschaft. Es wurde unter anderem gebouldert, Ball-über-die-Leine, Wikingerschach, Tischtennis und Federball gespielt, Fitnessgeräte wie Frisbee gebastelt und ausprobiert, gehüpft, gelaufen und geklettert, aber auch gesund genascht.

In der Lehrküche lernten unsere Mädchen und Jungen nämlich, einen gesunden, unkomplizierten Nachtisch zu zaubern und zu genießen. Dieses Event hat uns allen Spaß gemacht und war eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag.

An dieser Stelle – wie immer, aber stets vom Herzen und nie als bloße Plattitüde – danken wir allen Helfern für ihren Einsatz und den Kindern unserer Schule für ihre Anstrengungsbereitschaft und ihre Freude am Mitmachen und Ausprobieren und für ihre Neugier, die sie und auch uns Lehrer vorantreibt.

E. Gaus-Schwarzien



■ „Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg.“ – Laotse, chinesischer Philosoph

Am 17. Juni gab es nun wieder unser sportliches Schulevent, in diesem Jahr nicht als Sponsorenlauf, sondern als Teamwettbewerb mit vielen Stationen. Die kleinen Teams wurden aus allen Klassenstufen miteinander gemischt aufgestellt, um auch hier das Miteinander aller Schüler zu fördern. Beim Rasenski, Sackhüpfen, Zweifelderball, Torwandschießen, Wassertragen, Becherstelenlauf, Tauziehen, Seilspringen, Racer fahren und Fußballdribbling konnten Punkte erworben werden.

Ziel war es, miteinander einen schönen Nachmittag mit Sport und Spaß zu erleben und nebenbei Sponsorengelder für das nächste Zirkusprojekt zu sammeln.

Die heißen Temperaturen forderten nicht nur unsere Sportler, sondern auch alle Gäste ganz besonders.

Insgesamt gab es von allen 20 Teams zusammen 406 Punkte bei einer max. erreichbaren Punktezahl von 30 je Team. Das entspricht je nach Sponsorenvertrag einen Gesamterlös von aktuell 2100 EUR.

An dieser Stelle möchten wir nun die Auswertung der Siegerteams bekanntgeben und ihnen sowie allen anderen Teams herzlich gratulieren.

1. Platz: 30 Punkte: Teilnehmer Mannschaft 8:

Summer Wittig (Kl. 1b)
Freddi Fankhänel (Kl. 2b)
Lara Straßburger (Kl. 3)
Alexa Illing (Kl. 3)
Philip Schwarzien (kein Schüler unserer Grundschule)

1. Platz: 28 Punkte: Teilnehmer Mannschaft 3:

Amy Wolf (Kl. 1a)
Emma Schuster (Kl. 2b)
Ian Dinor (Kl. 3)
Amelie Lein (Kl. 4a)
Emely Schwabe (Kl. 2a)

1. Platz: 28 Punkte: Teilnehmer Mannschaft 10:

Selina Deuse (Kl. 1a)
Sally Schuster (Kl. 4b)
Michel Junghans (Kl. 2a)
Noah Weigel (Kl. 3)

Schulnachrichten

Bedanken möchten wir uns ganz besonders beim Team des Hohndorfer Fußballvereines, welcher uns zum einen den tollen Platz zur Verfügung gestellt hat und zum anderen selbst eine Station betreut und uns bei der Verköstigung tatkräftig unterstützt hat. Daneben gibt es auch ein Dankeschön an alle weiteren Helfer sowie an die Eltern, die uns zahlreiche Torten und Kuchen gebacken haben. Auch diese Erlöse kommen natürlich den Kindern der Grundschule zu Gute.

Dieses Sportfest war nun unser Weg zum Ziel – dem Zirkusprojekt im Jahr 2023, auf das wir uns jetzt schon sehr freuen. Wir wünschen allen einen schönen, erlebnisreichen Sommer.

Das Team der Grundschule und des Fördervereines der Glück-Auf-Schule



Rätsellecke

Hallo Kinder,

ich glaube mein Postkorb schrumpft immer mehr. Die Einsendungen waren wieder relativ überschaubar. Ich hatte von euch wissen wollen:

Mäusebussard

Tausendfüßler

Kartoffel

- 1. Platz Pauline Heinrich
- 2. Platz Piet Reinhold
- 3. Platz Alessia und Travis Urfuß

Herzlichen Glückwunsch!

Bösewichte und Helden

1. Wer lebte mit seiner Bande im Mittelalter der Sage nach im englischen Sherwood Forest?
2. Auf welchem Kontinent wurden Billy The Kid und Jesse James gesucht?
3. Wer sind „Blutsbrüder“ bei Karl May?

Bitte sendet die Lösungen bis zum 03.08.2022 an den Rätselfuchs.

Viel Spaß! *Euer Rätselfuchs*



Kirchliche Nachrichten

■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf



Sonntag, 10.07.2022 – 4. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 17.07.2022 – 5. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Heinrichsort

Sonntag, 24.07.2022 – 6. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 31.07.2022 – 7. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz

Sonntag, 07.08.2022 – 8. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl

Bitte entnehmen Sie den Schaukästen oder der Internetseite www.Kirchgemeinde-Hohndorf.de aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten.

■ Ich bin das Licht der Welt

Auch wenn die Tage wieder kürzer werden, genieße ich die langen, warmen Sommerabende. Es ist einfach schön, abends noch draußen zu sitzen. Die lange Helligkeit verleiht mir Lebensfreude. Dementsprechend verstehe ich auch die Gegner der Sommerzeit nicht – nach deren Meinung wäre es dann frühmorgens halb vier taghell, aber abends 20.30 Uhr im Hochsommer schon dunkel...

Licht und Helligkeit hat etwas mit Leben und Lebensfreude zu tun.

Deshalb zünden wir auch in der dunklen Jahreszeit so viele Kerzen an oder beleuchten unsere Wohnungen. Wer Licht hat, muss nicht im Dunklen tappen. Wo es hell ist, müssen zwielichtige Gestalten zurückweichen und für dunkle Geschäfte ist kein Raum. Finstere Machenschaften werden – sobald sie ans Licht gebracht werden – entlarvt. Und nicht nur Kinder fürchten sich in der Dunkelheit.

Dunkelarrest ist eine boshafte Quälerei der Tyrannen und wer lange innerlich oder äußerlich in der Finsternis sitzt, sehnt sich nach Licht.

In einem Bildwort nimmt Jesus Christus diese Grundbefindlichkeit des Menschen und die Sehnsucht nach Licht auf. Er sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht tappen in der Finsternis.“

Mit diesem einfachen Vergleich ist eigentlich alles gesagt. Wer Jesus nachfolgt, wird auch in allen dunklen und undurchsichtigen Lebenslagen einen „Lichtblick“ haben. Mit Jesus gewinnen wir eine Perspektive, die das Dunkel des menschlichen Lebens überwindet und Klarheit schafft.

Das viel zitierte „Licht am Ende des Tunnels“ ist gegeben. Und wer im Dunklen tappt, wer durch Trauer, Tod, Schuld oder Krankheit nur noch „schwarz“ sehen kann, gewinnt eine Perspektive aus dem schwarzen Loch heraus.

Für alle, die in „dunklen Tälern“ sitzen, ist das Jesuswort eine gute Nachricht. Denn sie erkennen darin einen Weg zum Leben und zur Freiheit. Für alle aber, die gern im Trüben fischen, die dunklen Geschäften nachgehen – für all diese finsternen Gesellen ist dies eine Kampfansage.

Ich sehe das Wort von Jesus als Einladung und Ermutigung für mich. Wenn ich nur noch schwarzsehen kann, wenn ich in belastenden Situationen stecke, habe ich durch Jesus einen Lichtblick – und den wünsche ich uns allen.

Ihr Pfarrer Andreas Merkel

Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 0173/5734307

Mittwoch, 19:00 Uhr oder Donnerstag, 19:00 Uhr: Besprechung biblischer Themen
Sonntag, 09:30 Uhr oder Sonntag, 17:00 Uhr: Vortrag für die Öffentlichkeit

■ Weltweit vereint für den Frieden – Jehovas Zeugen in Hohndorf nehmen an weltweitem Online-Kongress mit dem Motto „Strebt nach Frieden“ teil

Jehovas Zeugen in Hohndorf möchten auch diesen Sommer ein Zeichen der Einheit setzen, indem sie sich zu ihrem Kongress „Strebt nach Frieden“ gemeinsam mit Millionen Menschen rund um den Globus versammeln. Das Programm wird Besuchern aus 239 Ländern in über 500 Sprachen auf ihrer Website jw.org oder der JW-Library-App kostenlos und ohne Anmeldung zur Verfügung gestellt.

„Dieser Kongress soll zeigen, wie eine globale Gemeinschaft gerade jetzt Frieden schaffen kann, indem sie Millionen von Menschen vereint – darunter auch Menschen in Konfliktgebieten wie der Ukraine und Russland“, sagt Wolfram Slupina, Sprecher von Jehovas Zeugen. „Die Kraft der besprochenen christlichen Werte überwindet nationale Grenzen, ethnische Unterschiede und Sprachbarrieren. Darum wird jeder Besucher etwas von diesem Programm für sich mitnehmen können.“

Jehovas Zeugen halten seit mehr als 100 Jahren weltweit Kongresse ab und laden jeden dazu ein. Wie in den letzten beiden Jahren wird auch das diesjährige virtuelle Programm schrittweise im Juli und August veröffentlicht. Der erste Teil des Programms wird bereits ab

dem 27. Juni 2022 zum Streaming oder Download zur Verfügung stehen. Mehr Informationen sowie das Programmheft inklusive Trailer gibt es bereits jetzt auf jw.org. Darüber hinaus stehen Jehovas Zeugen nach coronabedingter Unterbrechung seit Juni 2022 auch wieder mit ihren Info-Ständen und Trolleys in den Innenstädten und beantworten gern persönlich Fragen zum Event.

Fotolegende (Foto: JZ)



■ Monatliche Radiosendungen:

Bayerischer Rundfunk (Bayern 2, „Positionen“)

Datum: 07.08.2022, Zeit: 6:45-7:00 Uhr, Thema: Warum ich Zeuge Jehovas bin

■ **Kontakt für Rückfragen:** guendel.tina@gmail.com



Aus der Heimatstube



Gisela S. Lange

Flucht '76

Dresden - Hannover via Sofia



6. Fortsetzung

3. Oktober 1976

Sonntag, der fünfte Tag. Schon vor dem Aufstehen wieder dasselbe Thema. Machte es Sinn, an die Donau zu fahren, die im Süden über viele Kilometer die Grenze zu Jugoslawien bildet oder sollten wir es lassen?

„Nun lass uns erst einmal frühstücken. Dann fahren wir hin und schauen es uns an.“

Ja, noch das Frühstück und dann, dann ... Ich spürte wieder diese Unruhe in mir, die mich immer weiter trieb. Überall fühlte ich Wände, unsichtbar, aber dennoch vorhanden. Was, wenn nichts klappte? Auf immer eingesperrt? In meinem Kopf liefen in einem fort die Bilder von gestern ab. Was hatten wir falsch gemacht? Das Auto, das war schuld. Es war weiß und fiel sofort auf. Aber andererseits brauchten wir es. Wenigstens, bis wir nahe genug an der Grenze waren. Dieses Mal würden wir klüger sein. Vielleicht war es überhaupt durch das Wasser leichter. Uli sagte während der Fahrt wenig dazu, nur „Abwarten.“

Die ersten Häuser von Moldova Nuova tauchten auf, wir wähten uns fast am Ziel.

Doch dann sahen wir die Donau und waren mit einem Schlag ernüchtert. „Das ist ja fast ein Meer.“ Mir blieb vor Staunen der Mund offen stehen. War das wirklich noch derselbe Fluss wie in den Weinbergen von Mohacs? Wie breit mochte er sein, 300 oder gar 400 Meter? Und bis zum Ufer erstreckten sich Wiesen mit hochbeinigen hölzernen Ungeheuern. Es waren Wachtürme, die uns an Hochsitze für Jäger erinnerten, wie sie hin und wieder zu Hause in den Wäldern zu finden sind. Aber hier standen sie in regelmäßigen Abständen, in Reih´ und Glied sozusagen, und es war keine Frage, auf wen da gewartet und geschossen wurde. Auf die Schnelle würde jedenfalls nichts zu machen sein. Man müsste in der Gegend bleiben, alles erkunden. „Morgen läuft unser Transitvisum ab“, Ulis Stimme klang nüchtern und er ging schon zum Auto. Die Entscheidung war gefallen.

„Bis Sofia werden wir es schaffen. Egal, wann wir dort sind, ein Bett haben wir auf jeden Fall.“ Wie immer hatte ich die Landkarte beim Fahren auf den Knien und überschlug die Strecke; knapp 400 Kilometer lagen vor uns.

Am späten Nachmittag überquerten wir endlich die Donau, per Autofähre. Drüben

am anderen Ufer lag Vidin, der erste Ort in Bulgarien. Endlich, die Hälfte des Weges geschafft! „Mit dem Tanken hat es bis jetzt gut geklappt; bis Sofia kommen wir.“ Uli war froh darüber, denn Spritprobleme konnten wir jetzt nicht gebrauchen.

Nach Stunden dann schließlich die Lichter der bulgarischen Hauptstadt, die wir schon von früheren Besuchen kannten. Wir fanden uns auch mit dem Auto schnell zurecht. Unser Freund Vasko hatte alles vorbereitet: duschen, essen und schlafen; erzählen könnten wir morgen. Und dann forderte die Anspannung der letzten Tage ihren Tribut. Eine bleierne Müdigkeit überfiel uns und zum ersten Mal seit Beginn unserer Reise sanken wir in einen tiefen, festen Schlaf.

4. Oktober 1976

„Ein, zwei Tage Pause brauchen wir, schon um in Ruhe zu überlegen.“ Ich war einverstanden und so zogen wir los. Spazieren gehen, ein paar bekannte Plätze in Sofia aufsuchen, einfach nur schauen und nichts denken. Leichter gesagt als getan, immer wieder ertappte ich mich dabei, wie ich nach westlichen Spuren Ausschau hielt. Fast gewaltsam musste ich meine Gedanken im Zaum halten. Am Abend hatten wir ein langes Gespräch mit Vasko. Er verstand uns, würde uns aber kaum helfen können. Die erhoffte Landkarte besaß er nicht, überhaupt warnte er dringend vor den Grenzdörfern in den Rhodopen. „Ihr fällt sofort auf mit euren hellen Haaren. Viele Bewohner dort arbeiten mit der Polizei zusammen. Ihr kommt nicht weit.“ Was sollten wir bloß machen? Die Ratlosigkeit lähmte uns. „Es ist zum Verzweifeln.“ Ich schüttelte den Kopf. Wo war mein Mut geblieben und die innere Gewissheit, dass irgendwo etwas klappen würde? Schon alles zu Ende? Waren wir dafür nach Bulgarien gereist?

Vasko füllte noch einmal die Gläser. „Zur Gesundheit“, sagte er und stieß mit uns an. Ich umarmte ihn. „Ja, auf unsere Gesundheit!“



Mit der Fähre über die Donau von Rumänien nach Bulgarien 3.10.1976

Aus der Heimatstube

5. Oktober 1976

Am nächsten Tag waren wir zeitig auf den Beinen. „Wenn wir in die westdeutsche Botschaft gehen und dort fragen?“ In der Nacht war mir plötzlich diese Idee gekommen. Noch vor dem Frühstück studierte ich den Stadtplan. „Hier ist es. Hofentlich lassen sie uns überhaupt rein.“

„Warum denn nicht? Wir werden es auf jeden Fall versuchen. Und das Auto lassen wir hier stehen.“ Wir würden den Bus nehmen und das letzte Stück laufen. Bloß keine sichtbaren Spuren. Vorsichtshalber wollten wir auch Vasko nichts von unserem Plan sagen. „Es ist besser für ihn“, meinte Uli.

Unterwegs schlang ich mir ein Tuch um den Kopf und beide setzten wir unsere Sonnenbrillen auf. Modisches Attribut und Schutz zugleich. Schneller als gedacht standen wir vor dem Gebäude. Vor lauter Angst schauten wir es kaum an. Es war auch kein auffälliges Haus und einzig wichtig nur: Es stand keine Polizei davor. Unsere Sorge war grundlos gewesen. Ein kurzer Blick nach allen Seiten, dann klingelten wir. Die Tür öffnete sich und ein Mann kam heraus. Wir hielten ihm die DDR-Ausweise hin. „Guten Tag. Können wir den Botschafter sprechen?“ Ein Blick auf den Ausweis, ein Blick auf uns und dann sagte er: „Bitte kommen Sie herein. Nennen Sie nicht Ihren Namen und nicht den Grund Ihres Besuchs. Bitte sprechen Sie jetzt überhaupt nicht mehr und warten Sie hier.“ Die Eingangstür hatte sich hinter uns geschlossen.

Wir sahen uns verdutzt an. Was war denn das eben gewesen? Achselzucken und gleichzeitig neugieriges Umschauen. Die Vorhalle war nicht ungewöhnlich, ein paar Stühle um eine Grünpflanze, mehrere Türen an den Seitenwänden und eine Treppe nach unten, die wir nach wenigen Minuten hinabstiegen. Hier unten, im Keller sozusagen, saß in einem relativ kleinen Raum ein Mann mit Brille. Er kam auf uns zu. „Dr. X“, dann erklärte er die Situation: „Hier ist unser einziger abhörsicherer Raum im ganzen Gebäude. Schon beim Eintritt sind Sie von einem Nachbargebäude aus gefilmt worden, es gibt dort auch Richtmikrofone. Leider können wir noch nicht einmal für unser einheimisches Personal die Hand ins Feuer legen. Nur hier können Sie frei sprechen, denn hier haben wir alle Wände abgeklopft.“ Daraufhin erzählten wir ihm ohne Umschweife von unserem Fluchtvorhaben. „Sie sind nicht die Ersten, die damit zu uns kommen. Sie sind Deutsche und wir können Ihnen hier einen bundesdeutschen Reisepass ausstellen. Die Schwie-

rigkeit ist aber gerade der Ausstellungsort, denn Sie müssten bei der Ausreise den Polizisten erklären, wo ihr alter Pass verloren gegangen ist, mit dem Sie eingereist sind.“

Da eine glaubhafte Geschichte zu erfinden, würde unmöglich sein, darin waren wir uns sofort einig. Auch das Angebot, sich mit Geld aushelfen zu lassen, lehnten wir ab. Nein, wir wollten nichts von hier mitnehmen. Das wäre zu gefährlich. Nur einen Ausreiseantrag wollten wir stellen, für den Fall, dass unsere Flucht misslang und wir ins Gefängnis mussten.

„Damit die Bundesrepublik weiß, dass es uns gibt, dass wir weg wollen. Vielleicht kommen wir so auf die Liste und werden aus dem DDR-Gefängnis schneller abgekauft.“

Unser Gegenüber schaute lange in unsere Gesichter. „Gut, schreiben Sie Ihre Adresse und Ihre Gründe auf.“ Er versprach, dass in Dresden jemand bei unserer Wohnung vorbeischauchen würde, wenn wir uns innerhalb von zwei Monaten nicht mehr meldeten. Wäre die Wohnung versiegelt, wüsste man Bescheid und unser Antrag würde gelten. Irgendwie wirkte diese Zusage beruhigend auf uns und wir wollten uns schon verabschieden. Doch Dr. X hielt uns zurück. „Falls Sie doch nach Jugoslawien kommen, gehen Sie bitte nicht in Belgrad auf unsere Botschaft. Es sind in den letzten Monaten vor dem Gebäude einige DDR-Flüchtlinge verhaftet worden.“

Wir bedankten uns für die Information, erhoben uns und Dr. X begleitete uns bis zum Ausgang. „Auf Wiedersehen.“ „Viel Glück!“ Im Schutze des Hauses setzten wir die Sonnenbrillen auf und ich band wieder das Tuch um den Kopf. Dann wurde uns die Tür geöffnet. Einmal draußen, entfernten wir uns schnellen Schrittes. Erst später, auf einer sehr belebten Straße, wurden wir langsamer und hofften, dass wir einfach nur bummelnden Touristen glichen.

Unser zweiter Tag in der bulgarischen Hauptstadt verging wie im Flug. Wir schauten uns in der Alexander-Newski-Kathedrale die Ikonensammlung an und fuhren für ein paar Stunden hinaus vor die Stadt. Den Abend verbrachten wir dann mit Vasko in einem landestypischen Restaurant. Der Wein war schwer und die Nacht warm und sternklar. Würde es ein Abschied für immer sein? „Ich bin traurig, aber ich wünsche, dass ihr es schafft.“ Ich fühlte, wie mir die Tränen über das Gesicht liefen. Warum war die Welt bloß geteilt? Vasko würde nie aus Bulgarien weggehen, weil es seine Heimat war. Egal, was er erdulden musste. „Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten ...“ Ich sang leise dieses Lied, das ich Vasko einmal aufgeschrieben hatte. Er hatte mich darum gebeten, denn er kannte es von irgendwoher.

Ihm genügten die Gedanken. Warum uns nicht?

6. – 12. Oktober 1976

In die Berge zu fahren hatten wir aufgegeben. Ob es am Meer günstiger für unser Vorhaben wäre? Dort hätten wir wenigstens Sonne, Sand und warmes Wasser, ein bisschen abzuschalten täte uns gut. In früheren Jahren hatten wir uns immer einen richtigen Urlaub am Schwarzen Meer gewünscht, aber nie genug Geld dafür gehabt. Jetzt konnten wir uns in Nessebar in ein komfortables Strandhotel einmieten, denn wir hatten zu Hause den Maximalsatz getauscht und von den Lewa bisher kaum etwas ausgegeben. Doch die Hoffnung auf ein paar Tage Erholung war trügerisch, wie immer, wenn sich die Gedanken um etwas ganz anderes drehen. Das kristallklare Meer, der wenig belebte Strand, an dem man hätte endlich einmal träumen können, die kleinen Tavernen, wo man zum Schopska-Salat den Rosentaler Kadarka trank, all das übte auf uns keinen Zauber mehr aus. Stattdessen suchten wir Kontakte und Informationen, wie man von hier aus in die Türkei gelangen könnte. Wir waren im wahrsten Sinne des Wortes ganz Ohr, immer und überall. Und es gab durchaus einiges, was uns aufhorchen ließ. Da waren die drei Jäger aus dem Ruhrgebiet, die teures Geld für Jagdtrophäen bezahlt hatten und kaum zum Schuss gekommen waren. Sie wollten in der nächsten Woche einen Kurztrip in das türkische Edirne machen und meinten, dass ihr Kofferraum groß genug sei. Ebenfalls am Strand hörte ich von einer Schiffsreise nach Istanbul, die drüben in Altnessebar am Freitagabend beginnen würde, als preisgünstiger Ausflug für die westlichen Touristen gedacht, die auch in dieser Jahreszeit noch in größerer Zahl hier anzutreffen waren. Ob das nicht die Möglichkeit wäre? Es gab dort keinen richtigen Hafen, nur riesige Steinblöcke, zwischen denen sich eine provisorische Anlegestelle befand. Also zeitig genug dort sein und versuchen, auf das Schiff zu kommen. Gesagt, getan. Das Schiff lag schon vor Anker, als wir uns die Örtlichkeit genauer besahen. Aber lange bevor die Touristenbusse vorfuhren, wurde das gesamte Gelände abgesperrt, mit Scheinwerfern durchsucht und unser Versteck gefunden. Wieder nichts und ein Glück, dass man uns für harmlose Verliebte hielt. Immer wieder Hoffnungen und Versuche, die angesichts der Grenzbewachung vollkommen dilettantisch und nur aus der sich steigenden Angst zu erklären waren. In gut einer Woche, am 20. Oktober, würde man uns zur Arbeit in Dresden erwarten und mit der Suche beginnen, wenn wir nicht erschienen. „Die Zeit rennt uns davon!“, war unser meistge-





Aus der Heimatstube

sprochener Satz in diesen Tagen. Die Jäger konnten sich schon am nächsten Tag an nichts erinnern und der Flughafen von Varna, zu dem wir gefahren waren, erwies sich für eine Flucht als ebenso untauglich wie der Hafen der Stadt Burgas, in dem nur russische Schiffe lagen. Überall nichts, kein Davonkommen.

„Es hat hier keinen Sinn mehr“, sagte ich nach dem Frühstück am darauffolgenden Dienstag. Es war schon der 12. Oktober. „Lass uns wenigstens noch einmal Richtung Türkei fahren.“ So brachen wir einen Tag früher als geplant unsere Zelte in Nessebar ab und fuhren am Mittag hinunter nach Harmanli, dem letzten größeren Ort vor der türkischen Grenze. Ein neues Hotel stand wie ein Klotz am Ortsrand und daneben gab es einen großen Parkplatz, der sich in den späten Nachmittagsstunden immer mehr füllte: riesige Lastwagen mit bunten Planen oder festem Verdeck. Schon an den Werbeaufschriften konnten wir die Herkunft erraten, alle kamen aus westlichen Ländern. Einige wenige hatten lange Schnauzen und Gitter vorn. „Wüstenschiffe“ nannte ich sie, „die Gitter sollen vielleicht Kamele abwehren.“ Ihre Nummernschilder trugen arabische Schriftzeichen. „Wo mögen sie herkommen?“ Beide hatten wir so etwas noch nie gesehen. Immer neugieriger schlenderten wir durch die engen LKW-Gassen und der Geruch von Öl und Kraftstoff wurde für uns zum Duft der weiten Welt. Überall waren inzwischen die Fahrer aus den Kabinen geklettert, rauchten Zigaretten und bereiteten ihr Abendessen auf kleinen Tischen, die sie an der Seite ihrer Lastwagen herunterklappten. Büchsen wurden erwärmt, Wasserkanister kreisten, manchmal gab es auch Bier in Dosen und Obst. Im Nu war eine rege Unterhaltung im Gange, von der wir allerdings kaum etwas verstanden. Manchmal winkte uns ein Fahrer heran und bot etwas zu trinken an. Schüchtern fragten wir dann nach einer Mitfahrgelegenheit, „aber wir kommen von Ostdeutschland“. Kaum war aber das Wort „East Germany“ gefallen, änderte sich alles. Niemand wollte es riskieren, auch nicht für viel Geld, das wir unseren Helfern zahlen wollten, wenn wir im Westen wären. Nur Kopfschütteln und ein Fingerzeig auf die Zollschnur hinten am Hänger, wo bei allen Fahrzeugen eine Menge Plomben baumelten. Nichts zu machen, aussichtslos. Mittlerweile war es dunkel geworden und immer mehr Fahrer legte sich zum Schlafen in ihre Kabinen. „Es ist besser, wenn wir jetzt verschwinden. Sonst fallen wir noch auf.“ Ich folgte Uli schweren

Herzens. Wieder nichts. Morgen, am 13., mussten wir abfahren Richtung Norden, endgültig.

Oben im Hotelzimmer ließ ich mich aufs Bett fallen. „Zum Heulen ist das!“

Uli hatte aus dem Auto eine Flasche Wein mit ins Hotel genommen. „Die letzte von zu Hause, damit wir besser schlafen!“ Es hatte Spaßig klingen sollen, aber auch ihn hatte der Mut verlassen. Mit Zahnputzbechern stießen wir an. Alle Wege umsonst gewesen und nichts mehr hier zu tun. Nur zurückfahren.

„Glaubst du, dass unterwegs ..?“

„Wir werden alles versuchen.“ Damit löschte er das Licht. An Schlaf war bei mir nicht zu denken. Meine Augen bohrten Löcher in die Dunkelheit, aber das war immer noch besser, als sie zu schließen. Dann sah ich mich in Köszeg sitzen und hörte den Satz: „Das Protokoll schicken wir nach Dresden.“ „Was würde dort passieren? Auf jeden Fall würden sie Erkundigungen über uns einziehen, uns beobachten und wegen Fluchtgefahr nicht mehr ins Ausland reisen lassen. Dieser winzige Spalt wäre dann auch noch verschlossen. Nein, ich könnte das nicht ertragen. Alles andere, nur nicht das! Lieber ginge ich ins Gefängnis.“

13. Oktober 1976

Mittwoch, 5.00 Uhr. Uli schaute auf seine Uhr. Wie lange hatte er sich schon unruhig im Bett herumgewälzt? Eine halbe Stunde mindestens. Er konnte einfach nicht mehr schlafen, so vieles schwirrte ihm durch den Kopf. Am besten, er ging an die frische Luft. Draußen war es schon hell. Als er zum Parkplatz kam, traute er seinen Augen nicht. Der Riesenplatz, er war fast leer. Alle abgefahren, nur ganz hinten sah er noch zwei Lastwagen stehen. Eben ging bei dem einen die Fahrertür auf und ein Mann kletterte heraus.

„Guten Morgen!“ Uli hatte die deutschen Nummernschilder sofort bemerkt. „Morgen!“ Der Fahrer schaute zu ihm herüber. Sein Gesicht war freundlich. Mit dem kann man reden, dieser Gedanke schoss Uli plötzlich durch den Kopf.

„Gestern Abend war der ganze Platz voll. Dass die schon alle abgefahren sind ...“

„Normalerweise wären wir auch schon weg, aber wir sind erst in der Nacht angekommen.“ Inzwischen war der andere Fahrer dabei, die Kaffeetassen zu richten. Er war der deutlich jüngere von beiden. „Willst du auch einen?“ Uli nickte. Schließlich saßen sie alle drei auf Klappstühlen und rührten in den Tassen. „Nescafe gold“, jeder hatte eine Portion genommen.

„Wo willst du denn hin?“ Vor dieser Frage hatte Uli sich gefürchtet. Was würde passieren, wieder das Gleiche wie gestern Abend?

Uli schwieg einen Moment, dann antwortete er: „Dorthin, wo ihr herkommt. Ich habe aber nicht den richtigen Ausweis.“ Jetzt war es heraus. Pause. In die Stille hinein sagte einmal der ältere Fahrer: „Da stamme ich auch her, ich bin aus Thüringen geflüchtet.“ Alle Verlegenheit, alle Sorge mit einem Schlag verschwunden. Ein Damm war gebrochen und das Frühstück dauerte lange.

„Wir nehmen dich mit. Da hinten ist Platz genug auf der Ladefläche. Es stehen nur ein paar Kisten darauf.“ Der jüngere fuhr diesen verplombten Lastwagen und brachte damit die Sache auf den Punkt. Bei dem anderen Auto waren die Planen zurückgeschlagen, es fuhr leer nach Hause und kam deshalb als Versteck nicht in Frage.

„Ich habe noch meine Frau dabei, sie ist oben im Hotel.“ Die Fahrer sahen sich an. „Ob einer oder zwei spielt keine Rolle. Hol sie runter.“ Uli lief mit Riesenschritten zum Gebäude und die Treppe hinauf.

Ich war längst fertig und hatte mir schon Sorgen um ihn gemacht. „Wo bist du gewesen?“ Uli legte einen Finger auf die Lippen und flüsterte es mir ins Ohr.

„Wir gehen jetzt noch zum Frühstück. Wenn wir fehlen, könnte das auffallen. Schließlich haben wir es schon bezahlt. Wer weiß, wann wir wieder etwas bekommen.“ Obwohl mir vor Aufregung der Appetit fast vergangen war, bestand ich darauf. Der Kaffee war heiß und das Ei zu hart gekocht, es blieb uns fast im Halse stecken. Schnell, bloß jetzt keine Verzögerung mehr! Uli hatte plötzlich Angst, dass die beiden es sich anders überlegt haben könnten. Große Erleichterung, als wir von Weitem die großen roten Autos noch stehen sahen. Wie zufällig schlenderten wir über den Platz zu ihnen hin. Ein kurzes Nicken, ein paar Worte, keine Gesten. Man wusste nie, wer zuschaut.

„Wir haben die Karte studiert. Es ist am besten, wenn ihr noch ein Stück in eurem Auto fahrt und dann umsteigt. Wir müssen erst einmal weg von hier.“ Und damit starteten sie. Wir marschierten zu unserem Trabi und fuhren ebenfalls los, immer in Sichtweite zu den Lastwagen. Nach einer guten halben Stunde stoppten wir alle auf einem leeren Parkplatz an der Straße. Hier konnten wir Einzelheiten besprechen. Der Trabi musste irgendwo unterwegs stehen gelassen werden. War nur die Frage: Wo? Uli schlug Plovdiv vor, das wir von einem früheren Besuch flüchtig kannten. „Es ist eine große Stadt, da fällt er nicht so schnell auf. Und wo sollen wir dann umsteigen?“ „Am besten auf der Ausfallstraße Richtung Sofia.“ „Und wenn wir uns verpassen?“ Der ältere Fahrer schien meine Angst zu spüren. „Du kannst schon mitfahren und ihn laden wir am Stadtrand zu.“ Uli nickte. Die Entscheidung war gefallen. Los! Wir luden schnell den Koffer

Aus der Heimatstube

und die Reisetasche um, auch die restlichen Konserven. „Die werden wir doch nicht liegenlassen!“, meinte sein Kollege. Dann stieg Uli ins Auto und fuhr schnell ab. Bis Plovdiv war es nicht weit, ungefähr 80 Kilometer. Am Stadtrand angekommen, merkte er sich die große Ausfallstraße. Er würde sie leicht wiederfinden; vielleicht könnte er dann sogar einen Bus stadtauswärts nehmen. Doch zunächst das Auto loswerden. In der Stadtmitte hatte es ein großes Hotel gegeben, daran konnte er sich erinnern. Der Parkplatz davor war voller Autos. Uli rangierte den Trabi in eine Lücke, zog den Zündschlüssel heraus und schloss ab. „Mach´s gut, Mücke“, murmelte er und klopfte noch einmal auf den linken Kotflügel. Wieder zurück Richtung Ausfallstraße. Endlos kam sie ihm jetzt vor. Er lief und lief und lief. Es kam kein Bus und von den Lastwagen war nichts zu sehen.

Wir waren noch einige Zeit auf dem Parkplatz geblieben und dann mit mäßigem Tempo ebenfalls nach Plovdiv gefahren. Hier angekommen, hatten wir inzwischen die verabredete Stelle passiert. Ich starrte angestrengt auf den Straßenrand. Vom Fahrerhaus aus hatte ich einen guten Überblick. Wo blieb Uli? Wir müssten ihn längst getroffen haben. Hatte etwas nicht geklappt? Kurze Beratung mit den beiden Fahrern.

„Keine Sorge, wir fahren noch eine zweite Runde.“ Und jetzt sahen wir ihn endlich. „Da vorne steht er!“ Eine Zentnerlast fiel von meinen Schultern.

Die Straße Richtung Sofia war nicht stark befahren. Am liebsten wären wir sofort auf die verplombte Ladefläche umgestiegen. Doch die Fahrer hatten damit keine Eile.

„Es ist viel zu unbequem dort hinten.“

Ja, natürlich fuhr es sich vorn im Fahrerhaus schöner. Aber was, wenn eine Kontrolle käme? Wir saßen wie auf glühenden Kohlen und hatten keinen Blick für die Landschaft, nur die Parkplätze interessierten uns. Und die waren immer besetzt. Wieder nichts, weiter. Schließlich hatten wir den Ring um die Hauptstadt Sofia passiert, bis zur jugoslawischen Grenze waren es gerade noch 50 km. Viele Möglichkeiten zum Verstecken würde es nicht mehr geben. Vasko hatte auch irgendetwas von einem Sperrgürtel erzählt. War er 20 km oder nur 10 km breit? Mir klopfte das Herz bis zum Halse und ich starrte in den Himmel.

„Bis zur Grenze sind es noch ungefähr 20 km. Jetzt steigt ihr um.“

Und die Zollschnur?

„Wir schneiden sie hinten durch und verdrahten sie wieder.“

Aber wenn bei der Grenzkontrolle daran gezogen würde? Ulis Frage war den Fahrern unbequem.

„Das wird schon halten!“

Und was, wenn nicht? Wir sahen uns an und mit einem Male wurde uns klar, dass unsere beiden Helfer überhaupt nicht wussten, wie sie mit dem Problem fertig werden sollten.

„Ich habe da eine Idee.“ Ulis Worte malten auf die Gesichter der Fahrer ungläubiges Staunen.

„Und du glaubst, dass es funktioniert?“

„Bestimmt, bei der NVA ist nie etwas aufgefallen.“

Er erklärte es ihnen kurz, die Fahrer waren beeindruckt. Wortlos setzten sie sich ans Lenkrad und rangierten die beiden LKWs so, dass der verplombte Hänger wenigstens teilweise Sichtschutz durch das Fahrerhaus des anderen hatte. Auf dem engen Parkplatz keine Kleinigkeit. Endlich klappte es. Dann kletterte Uli schnell am Fahrerhaus des hinteren, verplombten LKWs hoch und schnitt oben unter der Dachlasche den Lederriemen durch, der die Plane an der Ecke festhielt. Der Riemen fiel durch die Ösen nach unten. Jetzt konnte man die Plane zur Seite ziehen. Nicht viel, doch die Öffnung, die so entstand, reichte zum Durchschlüpfen. Zuerst verschwand Uli hinter der Plane, dann zwängte ich mich durch den Spalt. Gerade, als ich mein zweites Bein hineinziehen wollte, tauchte auf der gegenüberliegenden Straßenseite oben am Berg ein Auto auf.

„Sie haben es gesehen!“ Ich schrie fast vor Angst.

Aber da kam schon das Kommando von draußen: „Achtung, der Riemen!“

Keine Zeit zum Nachdenken; Uli stellte sich schnell auf eine Kiste und zog das Ende des Riemens durch eine kleine Öffnung oben am Dach. Dann steckte er einen langen Nagel in das Leder und ließ los. Der Nagel funktionierte als Widerhaken.

„Klappt! Alles fest!“ Die Bestätigung von draußen kam prompt. Ein paar Minuten später wurde der Motor gestartet und der LKW fuhr los.

Fortsetzung folgt!

Anzeige(n)

Vereinsnachrichten

■ Bekanntmachung Jagdgenossenschaft



In der Sitzung der Jagdgenossenschaft am 31.03.2022 wurde die 1. Satzung zur Änderung der Satzung der Jagdgenossenschaft Hohndorf vom 21.11.1997 beschlossen. Diese Änderung erfolgte nach Aufforderung der Unteren Jagdbehörde zur Anpassung nicht mehr gesetzeskonformer Passagen der Satzung. Mit Bescheid vom 31.05.2022 des Landratsamtes Erzgebirgskreis als untere Jagdbehörde wurde diese genehmigt. Zum wirksamen Inkrafttreten wird die öffentliche Auslegung der Änderungssatzung in der Zeit vom 18.07. bis zum 12.08.2022 zu den allgemeinen Sprechzeiten im Zimmer 1 der Gemeindeverwaltung Hohndorf für alle Jagdgenossen bekanntgegeben.

Sylvia Bremer
Jagdvorsteherin





Vereinsnachrichten

Die Ortsgruppe Hohndorf feiert!

Endlich, mit einem Jahr Verspätung, feiern wir unsere Gründung der Ortsgruppe Hohndorf.

Am 16.05.2022 trafen wir uns im Waldschlösschen in Hohndorf zur 30+1 Feier. Unsere Gäste waren Frau Oertel, die Geschäftsführerin des Behindertenverbandes, unser Bürgermeister Herr Groschwitz, die Ortsgruppenleiterin von Lugau Frau Morandi und die Kindergartenleiterin der Rappelkiste Frau Erdmann. Sie wurden herzlich begrüßt. Frau Heimpold erinnerte in einer kurzen Rede an die Anfangszeiten der Ortsgruppe und über die vielen Erlebnisse in 30 Jahren mit unseren Mitgliedern. So sprach man über den Bau des Wohnhauses in Hohndorf über die vielen Kaffee- und Spielenachmittage mit Monika Schumann, über unsere Ausflüge nach Sebnitz, Meißen, Dresden, Osterbrunnen u.s.w.

Nicht zu vergessen, unsere Dia-Vorträge mit André Carlowitz, die Grillnachmittage in der Rappelkiste. Auch über unsere Töpfergruppe wurde gesprochen, die in Lugau wunderbare kleine Kunstwerke geschaffen hat. Ja, in 30 Jahren hat man sich viel zu erzählen.

Frau Oertel richtete dann ihre Grußworte an unsere Mitglieder und überreichte einen Gutschein für Kaffee und Kuchen für unseren nächsten Nachmittag. Herzlichen Dank. Unser Bürgermeister Herr Groschwitz schloss sich mit seinen Glückwünschen an und wir bedanken uns für die Spende aus der Gemeinde. Nach all den vielen Worten wurde mit einem Glas Sekt angestoßen und die Kaffeetafel

eröffnet. Ein großes Dankeschön an die Bäckerei Bauerfeind, die uns den leckeren Kuchen gesponsert hat.

Unsere Mitglieder genossen die Unterhaltung untereinander. Es wurde viel gelacht, sie hatten sich schließlich lange nicht gesehen. Rocco Jenkner von den Oelsnitzer Blasmusikanten unterhielt uns dann auch noch mit Musik und witzigen Einlagen, was allen sehr gut gefallen hat. Dankeschön dafür.

Mit einem sehr guten Abendessen ging unsere Feier zu Ende und jeder machte sich gut gelaunt auf den Heimweg. Bis zum nächsten Mal. Und das hieß genau in 3 Wochen, da kam schon das nächste Event, das große Sommerfest aller Ortsgruppen in Lugau im Behindertenverband.

Das große Festzelt war gut gefüllt, die Waldspitzbuben waren musikalisch dabei und brachten unsere Mitglieder zum Mitsingen und zum mit Schunkeln. Die Laune und das Wetter waren super. Dann konnten auch noch Lose gezogen werden, denn die Tombola war mit tollen Preisen gut gefüllt. Es gab Kaffee und Kuchen und zum Schluss wurde noch gegrillt. Darauf freuten sich unsere Mitglieder besonders, denn wer grillt zu Hause schon alleine und in Gesellschaft schmeckt es immer besser. Es war ebenfalls ein ganz schöner Tag, den wir lange in Erinnerung behalten werden.

Renate Heimpold und Monika Schumann



Vereinsnachrichten

Deutsche Einzelmeisterschaften der Senioren

Vom 04. - 06. Juni 2022 fanden die Deutschen Einzelmeisterschaften der Seniorinnen und Senioren in Völklingen im Saarland statt. Mitteldeutschland wurde in der AK 55 durch Sylvia Rittig und in der AK 70 von Uwe Wingeyer, Karl-Heinz Barthel und Holger Staskiewicz vertreten. In sechs bzw. sieben Gruppen mit je vier Spielerinnen und Spielern aus ganz Deutschland wurden am Samstag jeweils die beiden Besten jeder Gruppe für den Einzug in die Hauptrunde ermittelt. S. Rittig und K.-H. Barthel belegten Platz 3 und schieden damit im Einzel aus. U. Wingeyer und H. Staskiewicz erreichten als Gruppenerster bzw. Zweiter die Hauptrunde. Der Sonntagmorgen begann mit den Doppelspielen. Auch hier war nach dem ersten Spiel für S. Rittig und K.-H. Barthel Endstation. Die Deutschen Vizemeister von 2020, Wingeyer/Staskiewicz, erreichten das am Montag stattfin-

dende Halbfinale. Danach ging es mit der Korunde im Einzel weiter. Hier hatten Wingeyer und Staskiewicz wenig Losglück. Beide schieden nach 1:3 Niederlagen unter den letzten 16 Spielern aus. Am Nachmittag stand noch das Mix-Doppel auf dem Programm. Hier war Staskiewicz mit seiner Partnerin aus Döbeln nur im Finale zu stoppen. Sie verloren nach großem Kampf unglücklich das Endspiel mit 1:3. Trotzdem ist der Vizemeistertitel im Mix für beide ein großer Erfolg. Am Montag folgten die Finalsplele. Die beiden Hohndorfer trafen auf die späteren Deutschen Meister und verloren klar mit 0:3. Mit der Bronzemedaille waren Beide am Ende zufrieden. Mit einmal Silber im Mix und Bronze im Doppel ging es am Pfingstmontag auf die 600 km lange Reise zurück in die Heimat.



Anzeige(n)



Vereinsnachrichten

Maskenball im "Weißen Lamm"

Wenn man sich am letzten Maisamstagabend statt in Hohndorf in Venedig wähnte, so hatte das seinen Grund.



Im "Weißen Lamm" lud der Hohndorfer Carnevalsverein zum "Maskenball". Carnival hat ja seine eigenen, der Tradition geschuldeten Gesetze. So sieht man es nicht so gern, wenn außerhalb der Saison Carnival gefeiert wird. Da uns aber die Coronamaßnahmen zwei Jahre zum Stillhalten zwangen, war es an der Zeit, etwas auf die Beine zu stellen. Einerseits fehlten dem Verein Einnahmen bei laufenden Kosten und andererseits sehnen sich die Menschen nach diesen schlimmen Zeiten nach Spaß, Freude und Frohsinn. Und so entstand die Idee - wir machen einen Maskenball.



Wir waren uns überhaupt nicht sicher, ob das angenommen wird. Es wurde ein Programm entworfen, es wurde fleißig geprobt, es wurde Werbung gemacht, es wurde eingekauft, der Saal eingerichtet und dann konnte es losgehen. Und die Leute kamen. Schön maskiert oder auch nicht, es war egal. Die Fans wollten feiern und wie sie es taten. Der Saal war voll. Einige befreundete Gastvereine hatten sich dazugesellt.

Mario und Andy führten gekonnt durch das Programm. Es wurde gesungen und gelacht. Das Nachwuchsballett zeigte sein Können. Die größeren Mädels hatten sich zu einem gemischten Ballett zusammen gefunden. Unsere Männer von Elferrat, Saalpolizei und Männerballett sorgten mit ihren Einlagen für viel Spaß. Es gab großes Lob und wirklich Dankbarkeit von den Gästen, dass sie diesen Abend bei uns verbringen durften.

Es wurde getanzt, gesungen und getrunken bis in die Nacht. Wir hatten keine Kapelle. Mario und Andy gestalteten mit ihren musikalischen Fähigkeiten den ganzen Abend zusammen mit unserer Disco. Eine Variante, die auch für die Saisonveranstaltungen zu überdenken wäre.

Ein Dank gilt allen, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben, unseren Aktiven und vor allem unseren treuen Fans. Bis bald zum Dorffest, da sind wir wieder dabei.

Helau - der HCV

KHW



Mehr Informationen unter: www.hohndorf.com

Deutsches Rotes Kreuz

■ „Team Lebensretter“ sucht auch in der Ferienzeit Verstärkung: DRK hofft auf viele Erstspender zur langfristigen Sicherung der Patientenversorgung – Verlosungsaktion als Dank für regelmäßige Blutspender



Das „Team Lebensretter“ des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost sucht auch in der Ferienzeit Verstärkung! Die langen Schulferien im Sommer, sowie hohe Temperaturen am Tage können zu einer abnehmenden Blutspendebereitschaft führen. Denn viele ansonsten regelmäßigen

Spenderinnen und Spender gehen zum Beispiel auf Urlaubsreisen ins Ausland, außerdem sind die Spendetermine des DRK-Blutspendedienstes an sehr heißen Tagen meist weniger gut besucht. Für Patienten, die dringend auf Blutpräparate angewiesen sind, hat das Engagement von Blutspendern jedoch oftmals eine lebenswichtige Bedeutung. Gerade junge Menschen, die noch viele Jahre der Spendetätigkeit vor sich haben, möchte das DRK von der Notwendigkeit und helfenden Wirkung des Themas Blutspende überzeugen. Deshalb wird jetzt zur Ferienzeit appelliert: Bringen Sie als erfahrener Spender oder erfahrene Spenderin noch bevor Sie in den Urlaub fahren einen oder mehrere Erstspender mit zu Ihrer Blutspende und erhalten Sie dafür eine oder mehrere Gewinnchancen bei den Verlosungsaktionen des Blutspendedienstes. Die Anzahl der Gewinnchancen hängt von der Zahl der mitgebrachten Erstspender ab. Ab Juli erhalten die Gewinner der einmal pro Woche stattfindenden Auslosung einen 100 Euro Gutschein für Aktiv-Erlebnisse für zwei Personen. Auch an Tagen mit sehr hohen Temperaturen wird eine Blutspende in der Regel gut vertragen, wenn der Spender oder die Spenderin darauf achtet, vor und nach der Blutspende viel zu trinken, um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen.

Im Bild oben: Vivien Rotenberger als Erstspenderin und Toni Köppen als regelmäßiger Blutspender haben ein „Team Lebensretter“ gebildet und wünschen sich möglichst viele engagierte Menschen, die ihrem Beispiel folgen. Das Team des DRK-Blutspendedienstes (im Bildhintergrund) drückt die Daumen für die Verlosungsaktion.

Für alle Spendetermine des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost ist eine Terminreservierung erforderlich. Blutspendetermine Nord-Ost (blutspende-nordost.de). Bitte beachten Sie ggf. aktuelle Ankündigungen auf der Website des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost unter www.blutspende-nordost.de Weitere Informationen zum Thema Blutspende werden unter der kostenlosen Hotline 0800 11 949 11 erteilt. Auch nach einer **Impfung** mit den in Deutschland zugelassenen Impfstoffen **gegen das Corona-Virus** ist eine Blutspende am Tag nach der Impfung möglich, sofern sich der Geimpfte gesund fühlt.

**Die nächste Möglichkeit zur Blutspende besteht:
am Freitag, den 15.07.2022 von 14:30 bis 19:00 Uhr
in der Glück-Auf-Schule Hohndorf (Speisesaal),
Hauptstraße 18**



Sonstiges

Anzeige(n)

■ Seid gespannt und lasst euch überraschen

Ferienprogramm im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge

Jeden Mittwoch in den Sommerferien lädt das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge um 10 Uhr zum Ferienprogramm ein. Jede Woche steht etwas Neues auf dem Plan.

Am **20.7.** steht die **Kunst** im Mittelpunkt. Die Formen unserer Erzgebirgslandschaft sind sehr abwechslungsreich. Die Berge erscheinen blau bis grau und bilden hintereinander gestaffelt sanfte Wellen aus. Besondere Erhebungen, wie z.B. der Pöhlberg oder der Bärenstein, stechen markant hervor. Waldstücke, Felder oder Ortschaften setzen andere Akzente. Nach der Betrachtung einiger Bildbeispiele aus der Sammlung Erzgebirgische Landschaftskunst werden aus farbigem Karton Bergrücken und Wälder ausgeschnitten und mit einer Stecktechnik zu einer 3D-Kammlandschaft zusammengefügt.

Am **27.7.** tanzen die Puppen im Museum. Urania Wissen macht Theater gastiert mit dem Stück **Schwarzes Gold**. Im Stil einer klassischen Märchenerzählung erfahren die Kinder Spannendes und Wissenswertes von der Entstehung des Rohstoffes Kohle bis zu den Folgen für die Umwelt. Gemeinsam mit dem Zwerg Karli begeben sie sich auf die Reise in ein menschliches Dorf. Denn Karli ist unsterblich verliebt in ein Mädchen. Doch es ist den Zwergen nicht gestattet, außerhalb ihres Standes zu heiraten. Erst wenn er das „Schwarze Gold“ gefunden hat, soll ihm das Mädchen gehören. Eine Fee prophezeit ihm drei Träume, in denen er das schwarze Gold finden soll, doch sind diese so verworren, dass Karli sich keinen Reim darauf machen kann. Ob es ihm mit Hilfe der Kinder gelingt, das Rätsel zu lösen und sein Mädchen zu erobern?

Weitere Informationen unter www.bergbaumuseum-oelsnitz.de. Die Teilnahme am Ferienprogramm erfolgt nach Anmeldung unter 037298 93940 oder per Email an vermittlung@bergbaumuseum-oelsnitz.de.

Es gelten die Hygienevorschriften des Freistaates Sachsen.

Ausblick in das Programm im Monat August

- 03.08.2022** Die kleinste Brillenbiegewerkstatt der Welt
- 10.08.2022** Achtung - heiße Sache
Lötworkshop mit dem z-Labor
- 17.08.2022** Altes Handwerk neu gedacht
Schnitzen und Trockenfilzen mit der Volkshochschule des Erzgebirgskreises
- 24.08.2022** Kino ohne Hürden!
Barrierefreies Kino für Menschen ohne und mit Behinderung

Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge
Pflockenstraße 28, 09376 Oelsnitz/Erzgeb.
Telefon: +49(0)37298.9394-0
Fax: +49(0)37298.9394-49
E-Mail: info@bergbaumuseum-oelsnitz.de
Internet: www.bergbaumuseum-oelsnitz.de

